

Rücken und trugen sie hinüber. Dasselbe geschah auch, wenn sie aus einem Flusse in den andern wollten, auch dann trugen und schleppten sie ihre leichten Fahrzeuge über das Land. Wo sie nahten, da ging Schrecken vor ihnen her; denn ihre Wuth war nicht zu versöhnen. Sie wollten nicht herrschen, nicht Land erwerben, wie es doch vordem die wandernden Stämme gewollt hatten; nein, sie wollten nur rauben und nach dem Raube auch noch zerstören. Darum bewahren noch bis auf den heutigen Tag alle Küsten der westeuropäischen Länder grauenvolle Erinnerung an die Normannen, und nicht bloß die Küsten, sondern auch die Städte, wie Paris und Köln, wurden von ihnen heimgesucht. Darum betete man in allen Kirchen: a furore Normannorum libera nos, domine! Beschütze uns Herr vor der Wuth der Normannen!

3. Feindseligkeit gegen das Christenthum.

Zur Zeit von Alfred's Jugend brachen diese Normannen alljährlich in England ein und verheerten, was sie in ihre Gewalt bekommen konnten. Wenige Jahrhunderte waren erst vergangen, als auch die nach England eingewanderten Sachsen durch ihre Räubereien den Küstengegenden sich fürchtbar gemacht hatten. Aber sie hatten in ihrer neuen Heimath bald den Einfluß erfahren, welchen der Ackerbau auf die Gesittung der Menschen ausübt, und zugleich hatte das Christenthum ihre Sitten gemildert und ihnen zum Bewußtsein gebracht, wie unrecht Raub und Plünderung sei. Freilich verschwindet mit der wachsenden Gesittung auch gar leicht die Kraft und Lust zum Kampfe, und so griffen die Angelsachsen nicht mehr an, sondern vertheidigten sich nur nothgedrungen gegen die Angriffe der Dänen. Besonders grausam und unternehmend war der Dänenkönig Inguar, der bekam sogar den angelsächsischen König Edmund in seine Gewalt. Da forderte er von diesem, daß er sich vom Christenthum lossagen sollte. Aber Edmund weigerte sich standhaft. Da ließ ihn Inguar an einen Baum binden und mit Pfeilen auf ihn schießen. Auch da noch blieb Edmund standhaft und unerschüttert, bis Inguar, durch solche Festigkeit ausgebracht, ihm das Haupt abschlagen ließ. Da wurde Edmund in der Sage und im Liebe verherrlicht und seine Verehrung hat viele Jahrhunderte überdauert.

4. Alfred wird König.

Alfred's vier ältere Brüder stritten muthig gegen diese entsetzlichen Feinde; aber einer nach dem andern erlag in dem Kampfe, bis zuletzt Alfred im Alter von 22 Jahren nach dem Wunsche des gesammten Volkes auf den Thron berufen wurde. Denn wenige Monate vor dem Tode Ethelred's, des letzten seiner Brüder, hatte sich Alfred in einem Treffen die Liebe und Achtung aller Sachsen erworben. Es war an einem Sonntage und die Heiden rückten schon in ihre Schlachtordnungen, da ging Ethelred noch in die Kirche, um dem Gottesdienste beizuwohnen. Vergewissert baten ihn seine Anführer, daß er doch für diesmal den Besuch der